



Montag Stiftung  
Denkwerkstatt



Bürgerrat  
Bildung und Lernen

verordnet

## Chancengerechtigkeit: Wie viel Freiheit braucht das Lernen?

Empfehlungen des Bürgerrats  
Bildung und Lernen

gewählt





## Das **musst** du lernen

Lesen, schreiben, rechnen ...: Es gibt Dinge, die alle Kinder und Jugendliche lernen müssen.

Im Bildungssystem muss es gesellschaftlich anerkannte Zeugnisse und Abschlüsse geben. Sie sichern Kindern und Jugendlichen (bundesweit) gleichwertige Zugänge zu weiterführenden Bildungseinrichtungen und in die Berufswelt.

Welche Lerninhalte und -wege müssen vorgegeben sein?

Das Spannungsfeld zwischen verordnetem und gewähltem Lernen

## Das **will** ich lernen

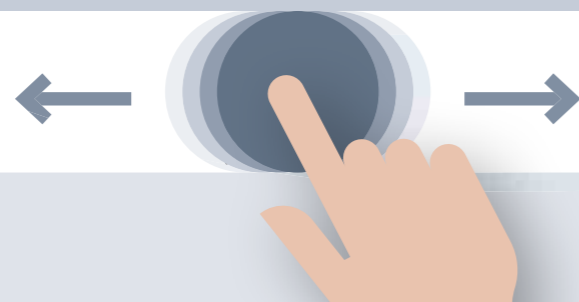
Bildungserfolg für alle Kinder und Jugendlichen ist nur möglich, wenn sie in der Kita und in der Schule auch ihre persönlichen Fähigkeiten und Interessen entfalten können. Dafür brauchen sie Unterstützung. Kinder und Jugendliche haben unterschiedliche Talente und Neigungen. Warum können sie ihre Bildungsabschlüsse oder Zertifikate entsprechend nicht auch auf verschiedenen Wegen erreichen?

An welchen Stellen können Kinder und Jugendliche frei entscheiden, was und wie sie lernen wollen?

verordnet

Lernen

gewählt



## Inhalt

- 04 Braucht das Lernen Freiheit?**  
Warum der Bürgerrat gerade dieses Thema ins Visier nimmt
- 06 „Dramatisch.“ „Verheerend.“ „Besorgniserregend.“**  
Schließen Lernrückstände und Freiräume in der Bildung sich gegenseitig aus?
- 08 Das soll sich ändern**  
Die Empfehlungen im Überblick
- 16 Eine Frage der Perspektive: „Ich sehe das anders ...“**  
Von unterschiedlichen Blickwinkeln, Meinungsverschiedenheiten, Argumenten und Mehrheiten
- 20 Stimmen aus dem Bürgerrat**  
... und aus dem Bürgerrat-Podcast „Bildung, bitte!“
- 22 Bildung ist Engagement:**  
Was Bürgerräte bewegen können ...
- 26 Was geht?**  
Die Welt ist im Wandel. Die Schule auch ...?
- 28 Die Empfehlungen des Bürgerrats (Original-Text)**  
Über diese Vorschläge hat der Bürgerrat Bildung und Lernen abgestimmt
- 40 Selbst wirksam werden**  
Bürgerräte in Aktion
- 42 165 Perspektiven**  
Wieviel Freiheit braucht das Lernen?
- 44 Impressum**

# Braucht das Lernen Freiheit?

## Warum der Bürgerrat gerade dieses Thema ins Visier nimmt

### Mitbestimmen heißt nicht „bestimmen“

„Nicht für das Leben, für die Schule lernen wir ...“: So lautet das überlieferte Zitat des römischen Philosophen Lucius Annaeus Seneca. Vor mehr als 2000 Jahren gab er zu bedenken, wie wenig sich die damalige Lehre in seinen Augen an den Anforderungen des praktischen Lebens orientierte.

Diesen Eindruck haben auch heute viele Kinder und Jugendliche mit Blick auf ihren Stundenplan. „Mehr fürs Leben lernen“ ist eine der meistgeäußerten Antworten, wenn man sie fragt, was sich an Schule ändern sollte. Sie möchten mehr als bisher mitentscheiden können, was sie lernen und wie sie lernen.

Anders ausgedrückt kann man auch sagen, statt nur (hinzu-)nehmen, was ihnen in den Bildungseinrichtungen an Lerninhalten serviert wird, beanspruchen Kinder und Jugendliche hier für sich die Freiheit, eigene Entscheidungen treffen und mitbestimmen zu können – bei Dingen, die ihr eigenes Leben betreffen. Zu Recht. Denn genau dazu legitimiert sie Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention, die von 196 Staaten unterzeichnet wurde, auch von Deutschland.

Doch was heißt das nun konkret? Kinder und Jugendliche können in der Kita, in der Schule und auch der beruflichen Bildung machen, „was sie wollen“? Sicher nicht. „Freiheit muss immer auch in Verbindung mit Verantwortung stehen“, sagt Josef Watschinger im Bürgerrat-Podcast „Bildung, bitte!“. Er ist einer der Wegbereiter bei der Umsetzung des Schulautonomie-

gesetzes 1997 in Südtirol, mit dem den einzelnen Schulen größere didaktische, organisatorische und finanzielle Autonomie zuerkannt wurde.

Es wäre unverantwortlich, junge Lernende allein zu lassen bei der Entscheidung, ob sie rechnen, schreiben oder lesen lernen wollen. Denn können sie immer überblicken, was für ihre Zukunft wichtig ist? Und sind sie immer bereit, sich auch anstrengenden Anforderungen zu stellen?

Ohne Frage gibt es in der Gesellschaft einen breiten Konsens, dass Kernkompetenzen wie Lesen, Schreiben, Rechnen und Grundkenntnisse in Naturwissenschaften wie zum Beispiel Geografie dazu gehören, wenn es ums „Lernen fürs Leben“ geht. Schüler\*innen, Azubis und Studierende brauchen verantwortungsbewusste und bestens ausgebildete Menschen, die ihnen zeigen (können), wie es geht.

Gut beraten sind diese professionellen Lernbegleiter\*innen in Kitas und Schulen, wenn sie dabei individuell auf den bzw. die Lernenden eingehen. Nicht nur bezogen auf Lerntempo der Kinder und Jugendlichen, sondern auch im Hinblick auf die unterschiedlichen Talente und Interessen. Lernen knüpft immer auch an bereits gemachte Erfahrungen an. Und die gehen schon bei Kindern im Kita-Alter weit auseinander. Der gleiche Lernplan für alle wird da niemandem gerecht.

Wer sich ernsthaft für Chancengerechtigkeit stark macht, kann nicht darauf verzichten, für das Lernen genügend Freiräume zu sichern. Auch deshalb stellt sich der Bürgerrat Bildung und Lernen die Frage: „Chancengerechtigkeit: Wie viel Freiheit braucht das Lernen?“





## „Dramatisch“. „Verheerend“. „Besorgniserregend.“\*

### Schließen Lernrückstände und Freiräume in der Bildung sich gegenseitig aus?

Bei der jüngsten PISA-Studie (2022) schnitten Jugendliche aus Deutschland beim Lesen, beim Rechnen und in den Naturwissenschaften so schlecht ab wie noch nie. Auch viele Grundschul Kinder hierzulande haben große Schwierigkeiten beim Lesen: 25 Prozent der Viertklässler\*innen erreichen derzeit nicht das Mindestniveau beim Textverständnis, das sie für ihren weiteren Schulverlauf brauchen (vgl. IGLU 2021). Bei den internationalen Bildungsstudien belegt Deutschland regelmäßig nur die Plätze im Mittelfeld. Doch können wir uns eine mittelmäßige Bildung leisten? Die Antwort lautet entschieden: Nein. Und in diesem Punkt sind sich die politischen Akteur\*innen sowie die Fachleute aus Wissenschaft, Wirtschaft und dem Bildungssystem tatsächlich weitgehend einig. Vor diesem Hintergrund mag das neue Schwerpunktthema des Bürgerrats Bildung und Lernen auf den ersten Blick etwas überraschen. Kinder und Jugendliche haben große Schwächen beim Rechnen, Lesen und Schreiben – und der Bürgerrat fragt: Wie viel Freiheit braucht das Lernen?

Seit 2023 haben im Bürgerrat rund 165 zufällig ausgewählte Menschen aus allen Teilen der Gesellschaft in einem mehrstufigen Prozess darüber beraten, an welchen Stellen Kitas, Schulen und auch die berufliche Bildung mehr Freiräume beim Lernen brauchen. Doch wie passen der Ruf nach mehr Freiräumen in der Bildung und die ausgewiesenen Schwächen der Kinder und Jugendlichen bei den Basiskompetenzen wie Rechnen, Lesen und Schreiben zusammen?

Der Blick über den Tellerrand zeigt, dass andere Länder und auch viele Reformschulen in Deutschland beim selbstbestimmten Lernen schon viele Schritte weiter sind, ohne dass die mathematischen oder Lesekompetenzen der Kinder darunter leiden – im Gegenteil: Freiheit und Selbstbestimmung können

für besseres Lernen sorgen. Und hier kommt das Thema der Chancengerechtigkeit ins Spiel.

#### Was Freiräume und Chancengerechtigkeit miteinander zu tun haben

In Deutschland haben es Kinder, die in bildungsfernen Familien mit wenig Geld aufwachsen, oft schwerer, einen guten Schulabschluss zu erreichen. Die Zahlen belegen es: Zu viele junge Menschen werden auf ihrem Bildungsweg schon früh abgehängt. Sie brauchen mehr Zeit und eine größere individuelle Unterstützung als Kinder, die zum Beispiel schon vor der Einschulung lesen und rechnen können und zuhause Förderung und Unterstützung bekommen. Und alle Kinder und Jugendlichen brauchen ausreichend Freiräume, um ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten zu entwickeln. Mit ihrem Lernen müssen sie an persönliche Erfahrungen anknüpfen können. Und sie brauchen persönliche Erfolgserlebnisse – gerade auch in der Schule.

Es gibt ein Spannungsverhältnis zwischen dem, was Kinder und Jugendliche (verordnet) lernen müssen, und dem, was sie aus eigener Motivation lernen wollen. Genau diese Frage sorgte bei den Beratungen im Bürgerrat für lebhaftes und zum Teil hitzige Diskussionen. Das spiegelt sich auch in den Abstimmungsergebnissen wider.

Die Empfehlungen des Bürgerrats Bildung und Lernen zum Thema „Chancengerechtigkeit: Wie viel Freiheit braucht das Lernen?“ sollen zeigen, welche Änderungen im deutschen Bildungssystem zu spürbaren Verbesserungen führen können – und von einer Mehrheit der Bevölkerung gewollt werden. Es ist eine Entscheidungsvorlage aus der Mitte der Gesellschaft für alle, die über Bildung im Großen wie im Kleinen (mit-) entscheiden.

\*Kommentare von Bildungsexperten zu den Ergebnissen der PISA-Studie 2022

# Das soll sich ändern

## Die Empfehlungen im Überblick

19 Empfehlungen des Bürgerrats, unterteilt in drei Bereiche – das ist das Ergebnis vieler, teils hitziger Diskussionsrunden zum Thema „Chancengerechtigkeit: Wie viel Freiheit braucht das Lernen?“. Bei der Bürgerrats-Tagung in Leipzig haben die rund 120 anwesenden Mitglieder des Bürgerrats Bildung und Lernen über jeden einzelnen dieser Vorschläge abgestimmt. Insgesamt zeigt sich: Die Bürger\*innen wünschen sich in allen Bereichen des Bildungssystems mehr Freiheiten für junge Menschen.



## Frühkindliche Bildung

- Feste Grundstrukturen in Kitas
- Spielerisch die deutsche Sprache erlernen und dazu Kita-Pflicht einführen
- Kinder in die Gestaltung der Aktivitäten einbeziehen
- Kinder mitbestimmen lassen
- Kinderrechte als Bestandteil des Kita-Konzepts

## Schule

- Mehr lebensnahes Lernen
- Demokratie lernen und leben
- Verantwortungsvoll mit digitalen Medien umgehen lernen
- Mit Freiheit Schritt für Schritt umgehen lernen
- Lerninhalte mitgestalten können
- Ganztags als Pflicht-Angebot vor Ort – mit Wahlfreiheit für alle
- Individuelles Lern-Feedback ergänzt durch Noten
- Vertiefungsstunden statt Hausaufgaben

## Berufliche Bildung

- Einführung von Berufsorientierungswochen
- Mehr zeitgemäße Lernmethoden an Berufsschulen
- Standardisierter Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden
- Bessere Berufschancen für Jugendliche ohne Schulabschluss
- Digitales Berichtsheft an allen Berufsschulen
- Individuelle Lernprojekte an Berufsschulen

# Frühkindliche Bildung Die Bürger\*innen empfehlen:

Kinder in die Aktivitätsgestaltung einbeziehen.

Um soziale und demokratische Kompetenzen zu fördern, sollen Kinder in der Kita lernen, gemeinsam Entscheidungen zu treffen sowie eigene Interessen durchzusetzen. Im Kita-Alltag sollen sie in die Aktivitätsgestaltung einbezogen werden. Ziel sind mutige, selbstbewusste Kinder, die Spaß an der eigenen Entwicklung und am Lernen haben.

**Zustimmung: 82 % Erw. / 100 % KuJ**

Kitas sollen Kinder mitbestimmen lassen.

Von Alltagsgestaltung bis zur Ausstattung – Kinder sollen im Kita-Alltag spielerisch und altersgerecht beteiligt werden.

**Zustimmung: 67 % Erw. / 100 % KuJ**

Kein Kita-Konzept ohne Kinderrechte.

Pädagogische Konzepte in Kitas sollen wertorientiert sein. Ein gemeinsamer Nenner soll Vertrauen schaffen. Das ist die Basis, damit kulturelle Vielfalt gelebt werden kann. Kinder sollen frei und selbstbestimmt aufwachsen. Wichtig ist dem Bürgerrat, dass das Konzept transparent ist und es damit Orientierung für alle bietet. Die Wahrung der Kinderrechte soll verpflichtend in die Konzepte der Kitas aufgenommen werden.

**Zustimmung: 63 % Erw. / 100 % KuJ**

Feste Grundstrukturen sollen Kita-Kindern Sicherheit und Orientierung geben.

Die Bürgerrät\*innen wollen feste Grundstrukturen in Kitas durch feste Bezugspersonen und Gruppenzugehörigkeit. In einem sicheren, geborgenen Umfeld soll die Entwicklung von Mut und Selbstvertrauen gefördert werden.

**Zustimmung: 92 % Erwachsene / 100 % Kinder und Jugendliche**

Spielerischer Spracherwerb und Kita-Pflicht.

Der Bürgerrat setzt sich für einen interaktiven und spielerischen Spracherwerb in der Kita ein. Kinder lernen zwanglos, in der Gruppe mit anderen Kindern Sprache leicht und mühelos. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für den Schulalltag und stärkt die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Das Erlernen der Sprache soll unter anderem ermöglicht werden, indem die letzten beiden Kita-Jahre vor der Einschulung für alle Kinder verpflichtend werden.

**Zustimmung: 88 % Erw. / 100 % KuJ**

# Allgemeinbildende Schulen Die Bürger\*innen empfehlen:

An Schulen soll es mehr individuelles, lebensnahes Lernen geben.

Fast einstimmig sprechen sich die Bürger\*innen dafür aus, dass Kinder und Jugendliche in der Schule besser auf das Leben nach der Schule vorbereitet werden sollen. Jedes Kind soll mehr Raum für seine Persönlichkeitsentwicklung und seine individuellen Interessen und Stärken bekommen. Dafür soll es unter anderem mehr lebensnahe, altersgerechte Wahlpflichtfächer geben.

**Zustimmung: 97 % Erw. / 100 % KuJ**

Schulen sollen Demokratie lehren und leben.

Die Bürger\*innen plädieren dafür, dass demokratische Grundwerte aktiv im Schulalltag gelebt und politische Bildung insgesamt ausgebaut werden soll. Kinder sollen altersgerecht in Entscheidungen einbezogen werden.

**Zustimmung: 87 % Erw. / 100 % KuJ**

An Schulen soll sich analoges und digitales Lernen sinnvoll ergänzen.

Schüler\*innen sollen den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien erlernen. Empfohlen wird eine ausgewogene Balance zwischen analogem und digitalem Lernen.

**Zustimmung: 86 % Erw. / 100 % KuJ**

Kinder sollen Schritt für Schritt lernen, mit Freiheit umzugehen.

Die Freiheit der Lernenden soll in einem Prozess Stück für Stück nach Entwicklungsstand (z. B. Klassenstufe) erhöht werden. So können Kinder und Jugendliche Selbstständigkeit aufbauen und entsprechende Freiräume individuell nutzen. Verpflichtende Überprüfungen sind notwendig, um Lernvereinbarungen einzuhalten.

**Zustimmung: 81 % Erw. / 100 % KuJ**

Schüler\*innen sollen die Lerninhalte mitgestalten können.

Weniger Lehrplan, mehr Mitbestimmungsrechte durch verringerte Pflichtinhalte im Lehrplan ermöglichen Freiräume für die individuelle Mitgestaltung der Lerninhalte. Das fördert Freude und Motivation zum Lernen. Lehrkräfte unterstützen die Schüler\*innen individueller.

**Zustimmung: 79 % Erw. / 100 % KuJ**

Wahlfreiheit zwischen Ganztags- und Halbtags.

Eine große Mehrheit der Bürger\*innen ist dafür, dass Kinder und ihre Eltern frei zwischen Ganztags- und Halbtagsangeboten wählen können. Und damit zwischen der Förderung im Ganztags- oder in Familien und Vereinen. Dafür soll es überall ein verpflichtendes Angebot für Ganztags- und Halbtagschulen bzw. -klassen geben. Der Ganztags soll durch ein attraktives Angebot überzeugen.

**Zustimmung: 79 % Erw. / 70 % KuJ**



Individuelles Lern-Feedback ergänzt durch Noten ab Klasse 9.

Die Bürger\*innen stimmen dafür, dass es an Schulen ein individuelles Lern-Feedback statt Noten geben soll. Erst ab der neunten Klasse soll dieses Lern-Feedback durch Noten ergänzt werden. Das individuelle Lern-Feedback soll Schüler\*innen ihre Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen und sie so besser motivieren.

**Zustimmung: 77 % Erw. / 88 % KuJ**

Hausaufgaben sollen abgeschafft und durch „Vertiefungsstunden“ ersetzt werden.

Um die Lernverantwortung zu fördern, soll es für die Schüler\*innen im Stundenplan integrierte „Vertiefungsstunden“ geben – jedoch keine Hausaufgaben mehr. Denn hier gibt es keine Chancengleichheit: Die Lernbedingungen „zu Hause“ sind für die Kinder und Jugendlichen sehr unterschiedlich.

In den „Vertiefungsstunden“ unterstützen Lehrkräfte Kinder und Jugendliche mit flexiblen Übungsansätzen, um die Stärken auszuspielen und an den Schwächen zu arbeiten.

**Zustimmung: 71 % Erw. / 88 % KuJ**

**Achtung!**  
Bei dieser Empfehlung gab es kein klares Abstimmungsergebnis

Sich prüfen lassen, wenn man soweit ist.

Schüler\*innen können in einer von den Lehrkräften gewählten Zeitspanne die Leistungsnachweise erbringen. Die Leistungsnachweise werden außerhalb der regulären Schulstunden erbracht. Zentrale Prüfungen (z. B. Abitur) bleiben davon unberührt.

Angesichts der unterschiedlichen Lerngeschwindigkeiten trägt zur Chancengerechtigkeit bei, wenn Kinder und Jugendliche den Zeitpunkt für den Leistungsnachweis selbst wählen können.

**Zustimmung: 32 % Erw. / 75 % KuJ**

# Berufliche Bildung

## Die Bürger\*innen empfehlen:

Es soll einen standardisierten Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden geben.

Die Bürger\*innen sind sich einig, dass es eine neue Feedback-Kultur an Berufsschulen geben muss. Dafür soll ein verpflichtender, standardisierter Austausch auf Augenhöhe zwischen Auszubildenden und den Lehrenden eingeführt werden.

**Zustimmung: 90 % Erw. / 100 % KuJ**

Es soll Berufsorientierungswochen für alle Jugendlichen geben.

Die Bürger\*innen empfehlen die Einführung von Berufsorientierungswochen mit einem Mentorenprogramm, um Stärken der Kinder und Jugendlichen zu identifizieren und ihnen wichtige Informationen über verschiedene Berufswege zu vermitteln.

**Zustimmung: 96 % Erw. / 94 % KuJ**

Berufsschulen sollen zeitgemäße Lernmethoden einsetzen.

Zeitgemäße Lernmethoden sollen die Qualität der Ausbildung von Schüler\*innen an Berufsschulen steigern. Lehrende sollen entsprechend weitergebildet werden und die neuen Methoden einsetzen.

**Zustimmung: 94 % Erw. / 100 % KuJ**

Jugendliche ohne Schulabschluss sollen bessere Berufschancen erhalten.

Jahr für Jahr kommen mindestens 50.000 Jugendliche ohne Schulabschluss hinzu, die gezielte Förderung benötigen. Die Hürden für den Berufseinstieg sollen gesenkt und dadurch insbesondere Jugendliche ohne Schulabschluss aufgefangen werden. Empfohlen wird, die Möglichkeiten zur Teilqualifizierung auszubauen und anzuerkennen. Durch Unterteilung in Ausbildungsmodule sind schnellere Erfolgserlebnisse möglich. Das baut Selbstvertrauen und Motivation auf.

Die Politik soll kleine Betriebe fördern, die sich an Auffangprogrammen beteiligen. Praxisorientierte Lernwerkstätten sollen auf- und ausgebaut werden.

**Zustimmung: 88 % Erw. / 76 % KuJ**



An Berufsschulen soll es individuelle Lernprojekte für Jugendliche geben.

Als zusätzliches Element sollen Berufsschulen Lernprojekte einführen, die an den persönlichen Lernbedarf sowie unterschiedliche Niveaustufen der Berufsschüler\*innen angepasst sind. Durch individuelle Aufgaben eignen sich Auszubildende schneller und besser Wissen an. Mehr Eigenverantwortung und sichtbare persönliche Erfolge führen zu mehr Motivation und zu weniger Ausbildungsabbrüchen. Alle Beteiligten müssen Raum für individuelle Lernprojekte schaffen.

**Zustimmung: 67 % Erw. / 100 % KuJ**

Digitales Berichtsheft in der Berufsausbildung.

Die Bürger\*innen schlagen vor, dass in der beruflichen Ausbildung bis 2027 verpflichtend ein digitales Berichtsheft eingeführt wird, um die Qualität der Ausbildung zu sichern und zu steigern.

**Zustimmung: 69 % Erw. / 71 % KuJ**





**Eine Frage der Perspektive:  
„Ich sehe das anders ...“**  
Von unterschiedlichen Blickwinkeln,  
Meinungsverschiedenheiten,  
Argumenten und Mehrheiten

Was passiert, wenn Kinder und Jugendliche gemeinsam mit Erwachsenen am Tisch sitzen und darüber sprechen, ob es mehr Freiheiten beim Lernen geben sollte? Dann prallen verschiedene Perspektiven, Erfahrungen und Erwartungen aufeinander. So geschehen bei den Sitzungen des Bürgerrats Bildung und Lernen zum Thema „Wie viel Freiheit braucht das Lernen?“. Gleichberechtigt diskutierten hier Kinder und Erwachsene zusammen an runden und eckigen Tischen, haben gemeinsam die Empfehlungen des Bürgerrats formuliert – und am Ende darüber abgestimmt. Und dabei gab es dann auch die eine oder andere Überraschung.

Ein Beispiel: Schüler\*innen müssen in vielen Fächern Leistungsnachweise erbringen. Sollten sie in einer von den Lehrkräften festgelegten Zeitspanne selbst entscheiden können, wann sie sich für ein Fach prüfen lassen? So wie bei der Führerscheinprüfung: Man tritt dann an, wenn man sich fit fühlt (und nicht in der Woche, in der zwei oder drei weitere Prüfungen bzw. Klassenarbeiten auf dem Plan stehen). 75 Prozent der jungen Bürger\*innen stimmten diesem Vorschlag zu. Die Erwachsenen hingegen lehnten den Vorschlag mit 68 Prozent mehrheitlich ab. Doch wer hat nun Recht? Und wer entscheidet am Ende? Wer darf überhaupt mitentscheiden ...?

„Wenn Kinder und Jugendliche mit am Tisch sitzen, ändert das die Diskussion“, sagt Dieter Schulz (71) aus Bad Zwischenahn in Niedersachsen. „Es war für mich als Bürgerrat sehr inspirierend, zu sehen, wie sie Schule erleben.“

„Ich fand es interessant, im Bürgerrat mich auch mal mit Erwachsenen über das Thema Lernen auseinander-

zusetzen. Die haben eine ganz andere Perspektive auf das Thema, weil ihre Schulzeit oft ja schon lange zurückliegt“, sagt der 17-jährige Schüler Sebastian Liess aus München.

### „Mit zu viel Freiheit kann ich nicht umgehen“

Doch für die unterschiedlichen Blickwinkel sorgte nicht nur die große Altersspanne der Menschen, die im Bürgerrat diskutierten (von 10 bis 78 Jahre). Selten wurde hier über ein Thema auch so kontrovers gerungen (und auch gestritten) wie über die Frage der „Freiheit beim Lernen“. Es gab auch Stimmen von zwei jungen Bürger\*innen, die sagten, „mit zu viel Freiheit“ könnten sie nur schwer umgehen.

Müssen Inhalte und Wege des Lernens in Kitas und in Schulen für alle gleich und „fest verordnet“ sein? Oder sollte den Lernenden und den Einrichtungen bei der Wahl der Lerninhalte und -methoden mehr Freiheit und Eigenverantwortung eingeräumt werden? Darüber gingen die Meinungen im Bürgerrat zum Teil sehr weit auseinander.

Das betraf zum Beispiel auch Themen wie die Leistungsbewertung durch Noten, die Frage, ob Kinder Mitbestimmungsmöglichkeiten schon in der Kita nutzen können, und die Abstimmung darüber, wie viel Freiräume junge Menschen in der beruflichen Bildung brauchen.

Doch nach einem Themenworkshop in Bonn und zwei intensiven Tagungen in Köln und Leipzig stimmten die Mitglieder des Bürgerrats Bildung und Lernen ab und verständigten sich am Ende auf 19 mehrheitsfähige Empfehlungen zum Thema „Chancengerechtigkeit: Wie viel Freiheit braucht das Lernen?“.



# Stimmen aus dem Bürgerrat ...

## ... und aus dem Bürgerrat-Podcast „Bildung, bitte!“

### Kann der Bürgerrat was bewegen?

**Katharina Roos** Ich bin außerdem der Meinung, dass man als Bürger, sobald man sich über die Welt und die Politiker empört, selbst aktiv werden muss. Denn durch eigenes Engagement kann man nicht nur Selbstwirksamkeit erfahren, sondern auch zu einer Verbesserung beitragen.

**Jayne Vorhoor** Ich bin ja auf einer Montessori-Schule, wir können schon sehr viel mitentscheiden und haben viele Freiheiten, aber ich sehe ja, dass das an vielen anderen Schulen nicht so ist. Deswegen hoffe ich, dass es etwas bringt, was wir hier machen.

### Wie erlebst du die Mitarbeit im Bürgerrat?

**Vincenz Kurze** Besonders gut gefällt mir der Austausch zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen. Es ist interessant zu sehen, dass jede Gruppe aufgrund persönlicher Erfahrungen unterschiedliche Schwerpunkte setzt. Dadurch wird deutlich, dass Bildung als statisches Konzept, so wie wir sie heute oftmals betrachten, gar nicht existiert, stattdessen hat sie sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert. Bildung ist in Bewegung; viele von uns nehmen das nur nicht so wahr, weil wir uns nach dem Studium oder ähnlichen Abschlüssen oft nicht weiter damit beschäftigen. Das mitzuerleben, ist unheimlich spannend.

**Ronja Radscheidt** Am spannendsten finde ich es, die Geschichten der anderen zu hören. Es ist teilweise echt erschreckend, was bei ihnen in der Schule so passiert. Auch interessant ist es mitzubekommen, wie unterschiedlich die Schulkonzepte doch sein können.

**Felix Voss** Es waren gute Diskussionen. Alle haben sich ausreden lassen, man hat verschiedene Aspekte mit ein-

bezogen und im Endeffekt konnten wir alle gut miteinander reden. Es gab niemanden, der außen vor gelassen wurde. Und auch, wenn es manchmal etwas länger wurde, hat jeder immer zugehört. Mit unseren Ergebnissen bin ich auf jeden Fall sehr zufrieden.

### Braucht das Lernen Freiheit?

**Silvia Mehlich** Ja, Lernen braucht Freiheit. Weil in meinen Augen jedes Kind unterschiedlich ist und das System, das wir jetzt haben, ein sehr starres System ist. Ich bin der Meinung, dass es da wirklich eine viel größere Individualität braucht.

**Barbara Golini** Freiheit muss man lernen, um sie richtig nutzen zu können. Und man muss erklären, was Freiheit bedeutet. Nicht jedes Kind, jeder Schüler kann gleich gut mit Freiheit umgehen. Manche brauchen mehr Struktur, mehr Vorgaben, um lernen zu können. Ich würde also sagen, es braucht einen festen Rahmen, in dem sich die Schüler frei bewegen können und in dem man Kinder individuell begleiten kann.

**Mina Peters** Ich finde, es ist wichtig, beim Lernen Freiheit zu haben, wie man lernt. Man kann mir ruhig vorschreiben, was ich lerne und wo ich lerne, aber wie ich es lerne, ist meine Sache.

**Jayne Vorhoor** Ich persönlich arbeite viel besser, wenn ich selbst frei entscheiden kann, wann ich was mache. Denn ich merke, wenn mir jemand vorschreibt, wie ich etwas machen soll und wann, bin ich total unmotiviert. Ich mag es viel mehr, wenn ich etwas für mich mache, weil ich glaube, dass es mir etwas bringt. Aber klar braucht man auch eine gewisse Struktur, um lernen zu können.

**Alexander Shargorodsky** Ich finde, dass man nicht zu viele Freiheiten beim Lernen haben sollte, aber auch nicht zu wenige. Man muss sich in der Mitte treffen.

Aber was möglich sein sollte, ist individuelles Lernen, dass man sich selbst aussuchen kann, wie viel Zeit man für bestimmte Aufgaben braucht oder ob man nebenbei Musik hören möchte oder so.

**Marina Weisband** Wir brauchen die Expertise von Schüler\*innen, um Schule zu einem besseren Ort zu machen. Und das Gleiche gilt für Kita, das Gleiche gilt für Kommunen und Jugendangebote. Und in einer Demokratie, die auch noch überaltert, sind Kinder die Anwälte der Zukunft. Wir sind auf sie angewiesen und wir sind auf ihre Expertise angewiesen. Wir laufen blind durch die Welt, wenn wir nicht auf Kinder hören.

**Andreas Schleicher** Guter Unterricht ist immer Beziehungsarbeit. Alles andere wird uns die Künstliche Intelligenz irgendwann abnehmen. Wissensstoff, das ist die Vergangenheit. Es geht wirklich darum, junge Menschen auf den Weg zu bringen, selbstständig zu lernen und vor allen Dingen, wenn man das in der Schule nicht lernt, wird es ja später im Leben auch nichts. Denn: Früher haben wir für das Leben gelernt. Heute ist das Leben das Lernen.

**Myrle Dziak-Mahler** Digitalisierung, Krisen und gesellschaftlicher Wandel fordern nicht nur Schüler\*innen, sondern auch Lehrkräfte und die gesamte Gesellschaft. Veränderung ist das neue Normal. Und um damit umgehen zu können, müssen wir unser Lernen neu gestalten. Auch wir als Erwachsene, die die Verantwortung für junge Lernende übernehmen, müssen uns selbst wieder mehr als Lernende verstehen. Wir alle brauchen mehr Veränderungskompetenz.



**Katharina Roos**  
Unternehmerin und Sachbuch-Autorin, Neuried (Bayern)



**Jayne Vorhoor**  
Schülerin, Ingelheim (Rheinland-Pfalz)



**Vincenz Kurze**  
Industriekletterer und Künstler, Stralsund (Mecklenburg-Vorpommern)



**Ronja Radscheidt**  
Schülerin, Jena (Thüringen)



**Felix Voss**  
Lehramtsstudent, Leipzig (Sachsen)



**Silvia Mehlich**  
Unternehmerin, Moritzburg (Sachsen)



**Barbara Golini**  
Lehrerin, Stuttgart (Baden-Württemberg)



**Mina Peters**  
Schülerin, Berlin-Hellersdorf (Berlin)



**Alexander Shargorodsky**  
Schüler, Saarbrücken (Saarland)



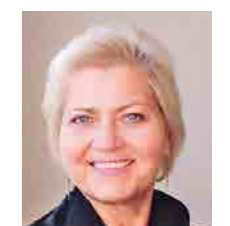
**Sowie die Gäste des Bürgerrat-Podcasts „Bildung, bitte!“**



**Marina Weisband**  
Politikerin, Publizistin und Bildungsbotschafterin



**Andreas Schleicher**  
OECD-Bildungsdirektor und Internationaler Koordinator der PISA-Studien



**Myrle Dziak-Mahler**  
Bildungsexpertin und Geschäftsführerin der lernlog gGmbH



# Bildung ist Engagement: Was Bürgerräte bewegen können ...

## So arbeitet der bundesweit aktive Bürgerrat Bildung und Lernen

„Wie zufrieden sind Sie mit der Tagung des Bürgerrats – hat sich die Teilnahme gelohnt?“. So lautet auch an diesem Sonntagnachmittag gegen 15 Uhr die letzte Frage des Moderators in die Runde. Im Raum sitzen rund 120 per Zufall ausgewählte Menschen, die am Vortag aus allen Teilen der Republik nach Leipzig gereist sind, um mit dabei zu sein. Für einige ist es die erste Bürgerrats-Tagung überhaupt, andere sind zum wiederholten Male dabei. Gleich werden sie die Rückreise antreten, mit zum Teil sehr langen Bahn- und Autofahrten. Auf der Leinwand erscheinen die Abstimmungsergebnisse: 97 Prozent geben an, sie seien „sehr zufrieden“ (79 Prozent) bzw. „zufrieden“ (18 Prozent) Die verbleibenden 3 Prozent votieren mit „teils/teils“. Das Ergebnis deckt sich in etwa mit den Zufriedenheitswerten der sechs vorangegangenen Tagungen des Bürgerrats Bildung und Lernen – seit 2021.

Warum die Mitarbeit in Bürgerräten bei den Teilnehmenden so gut ankommt? Man muss die Frage gar nicht stellen. In den Pausen und am Buffet hört man auch unaufgefordert immer wieder: Wie schön es ist, dass hier alle so sein können, wie sie sind. Dass hier allen zugehört wird, auch wenn man anderer Meinung ist. Dass man gemeinsam nach Lösungen sucht.

Der Soziologe Steffen Mau bezeichnet Bürgerräte als „Lernorte der Demokratie“. In einer Zeit, in der immer häufiger von einer Spaltung der Gesellschaft die Rede ist, kommen hier sehr unterschiedliche Menschen miteinander in ernsthafte und respektvolle Gespräche, die sich sonst wahrscheinlich nicht begegnen würden. Sie schwärmen davon, dass hier so viele verschiedene Perspektiven aufeinandertreffen. Dass man voneinander lernen kann.

## Wo gibt es das sonst noch?

Eine Straßenbahnfahrerin aus Hannover, ein Grundschüler aus Berlin-Hellersdorf, ein Admiral a.D. aus dem Rheinland sowie der Industriekletterer und Künstler aus Stralsund, die Berufsschullehrerin aus Cottbus, die Studentin im Fach „Soziale Arbeit“ aus Mainz und viele mehr: Sie alle diskutieren über die aktuelle Kernfrage des Bürgerrats: „Wie viel Freiheit braucht das Lernen?“. Sollte es mehr Freiräume in der Bildung geben, oder vielleicht sogar weniger – um hierzulande für mehr Chancengerechtigkeit zu sorgen?

Brauchen schon die Jüngsten in der Kita mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten? Sollen die persönlichen Interessen und Talente von Kindern und Jugendlichen in der Schule stärker berücksichtigt werden als bisher? Und macht es nicht Sinn, mehr Freiräume für junge Menschen in der beruflichen Ausbildung durchzusetzen? Selten gingen die Meinungen in den Workshops und den Tagungen beim Bürgerrat Bildung und Lernen so stark auseinander wie bei diesem Thema. Doch bei den Gesprächen in den Kleingruppen gelingt es den Teilnehmenden, Kompromisse zu schließen und Vorlagen zu erarbeiten, über die dann im großen Plenum diskutiert und abgestimmt wird. Ein urdemokratischer Prozess, in dem fast alle im Raum die eigene Wirksamkeit erleben. Wen wundert es da, dass nun alle wissen möchten, wie es weitergeht. Was passiert jetzt mit den Empfehlungen des Bürgerrats Bildung und Lernen?

Zu den Empfehlungen des Bürgerrats gibt es persönliche Gespräche mit den Verantwortlichen in Landes- und Bundespolitik, in Verwaltungen und in Verbänden – im besten Fall auf der Arbeitsebene. So dass die Vorschläge des Bürgerrats auch tatsächlich umgesetzt werden können. Dafür sind sie angetreten.

Sie möchten etwas bewegen. Und viele von ihnen wollen sich weiter für das Thema engagieren.

## 5 Dinge, die den Bürgerrat Bildung und Lernen von vielen anderen Bürgerräten unterscheiden:

**1. Er ist unabhängig.** Der Bürgerrat Bildung und Lernen ist unabhängig. Er wurde nicht von einem Parlament, einem Bundesland oder einer Kommune beauftragt. Und doch richtet er sich mit seinen Empfehlungen genau an diese Adressaten. Ins Leben gerufen hat ihn die unabhängige und gemeinnützige Montag Stiftung Denkwerkstatt in Bonn. Auch bei der Themenwahl agierte dieser Bürgerrat ohne Vorgaben der Initiatoren. Bei ihrem ersten Zusammentreffen im Mai 2021 starteten die per Zufall ausgewählten Mitglieder des Bürgerrats Bildung und Lernen mit einem „weißen Blatt Papier“. Hieraus entstand im ersten Jahr zunächst das Sofortprogramm mit acht Kernforderungen.

**2. Junge Bürgerrät\*innen: Kinder und Jugendliche beraten mit.** Kinder und Jugendliche sind Bürger\*innen unseres Landes. Entsprechend sollten sie auch in Bürgerräten vertreten sein. Beim Bürgerrat Bildung und Lernen kommt hinzu, dass das Thema „Bildung und Lernen“ gerade Kinder und Jugendliche unmittelbar betrifft. Doch obwohl sie ein Recht auf Mitbestimmung haben, wenn es um ihre Belange geht (UN-Kinderrechtskonvention, ART. 12), fühlen sich viele von ihnen „nicht gehört“ (siehe auch SHELL-Studie 2022). Von 2021 bis 2023 organisierte der Bürgerrat Bildung und Lernen deutschlandweit insgesamt 15 Schulwerkstätten, aus denen eigene Empfehlungen der Schüler\*innen hervorgegangen sind. Bei den Tagungen zum Thema „Chancengerechtigkeit: Wie viel Freiheit braucht das Lernen?“ haben die jungen und die erwachsenen Bürgerrät\*innen bei allen Punkten gemeinsam beraten.

**3. Überdurchschnittlich viele Teilnehmende.** Mehr als 700 Menschen haben seit 2021 an den Sitzungen des Bürgerrats teilgenommen – in unterschiedlicher Besetzung. Ausgewählt wurden sie nach dem Zufallsprinzip aus einer Grundgesamtheit von rund 70.000 Personen. Die Mitglieder des Bürgerrats kommen aus allen Teilen der Republik. In ihrer Zusammensetzung – nach Alter, Geschlecht, Bildungsgrad und Wohnort (Bundesland und ländlich/städtisch) – sollen sie einen Querschnitt der Bevölkerung in unserem Land abbilden.

**4. Die ungewöhnlich lange Laufzeit.** Das Projekt „Bürgerrat Bildung und Lernen“ war anfänglich auf drei Jahre angelegt, dann um zwei weitere Jahre verlängert worden. Für einen Bürgerrat eine ungewöhnlich lange Laufzeit. Dahinter steht die Überzeugung der Montag Stiftung Denkwerkstatt, dass Veränderungen der Bildungspolitik in Deutschland (Bund, Länder, Kommunen) einen langen Atem brauchen. Außerdem können sich so umso mehr Menschen beim Bürgerrat engagieren und ihre Perspektive in die Diskussionen einbringen.

**5. Empfehlen und mehr ...** In der Regel ist es die Aufgabe der Mitglieder von Bürgerräten, basierend auf ihren Beratungen gemeinsame Empfehlungen – das so genannte Bürgergutachten – zu verabschieden und dieses an die Politik zu übergeben. Der Bürgerrat Bildung und Lernen lädt seine Mitglieder darüber hinaus ein, selbst aktiv dazu beizutragen, dass der eine oder andere Bürgerrat-Vorschlag auch tatsächlich in der Praxis umgesetzt wird. Dies soll in enger Zusammenarbeit mit den Entscheidungsträger\*innen in der Politik und in den Verwaltungen geschehen. Unterstützt werden sie hierbei von den Initiatoren des Bürgerrats Bildung und Lernen.

### Info: Was sind Bürgerräte?

In Bürgerräten kommen Menschen zusammen, die sich sonst wahrscheinlich nicht begegnen würden. Denn sie werden per Los zufällig ausgewählt – nach vorab festgelegten Kriterien. In ihrer Zusammensetzung sollen sie die Vielfalt der Bevölkerung abbilden. „Mit der Zufallsauswahl lassen sich auch Menschen erreichen, die nicht an Wahlen teilnehmen oder sich nicht regelmäßig einbringen, etwa weil sie nicht an Politik interessiert sind oder ihnen die Zeit für intensives Engagement fehlt. So

werden Stimmen hörbar, die sonst nicht in den Debatten präsent sind. Ein weiterer Vorteil: Menschen, die sonst nie miteinander gesprochen hätten, tauschen sich aus und suchen nach Ansätzen, die ihre unterschiedlichen Interessen berücksichtigen. (...) Bürgerräte vertrauen darauf, dass ihre Empfehlungen von der Politik ernsthaft und öffentlichkeitswirksam beraten werden.“ (siehe Deutscher Bundestag: Was sind Bürgerräte? – <https://www.bundestag.de/parlament/buergerraete/artikel-inhalt-943198>)





## Was geht?

Die Welt ist im Wandel.  
Die Schule auch ...?

Vieles von dem, was der Bürgerrat Bildung und Lernen vorschlägt, gibt es in der Praxis bereits – auch in Deutschland. Zum Beispiel den von Kindern und Schlafforscher\*innen immer wieder eingeforderten späteren Schulstart am Morgen. Und einige Schulen in der Republik verzichten bereits auf Noten. Es gibt spielerische Sprachförderprogramme in Kitas und individuelle Lernprojekte in Berufsschulen. In mehreren Bundesländern lassen sich solche Maßnahmen an Schulen auch ohne eine Anpassung von behördlichen Vorgaben und Verordnungen oder ohne Änderung von Gesetzen umsetzen. In anderen nicht. Jedes Bundesland, jede Schulbehörde hat die Freiheit, hier eigene Akzente zu setzen. Und tatsächlich werden gerade in mehreren Bundesländern groß angelegte Schulentwicklungsprojekte angestoßen, die den Schulleitungen mehr Freiheit für Innovationen ermöglichen sollen. Von einer Eigenständigkeit der Schulen, wie sie beispielsweise Anfang der 2000er in Südtirol per Gesetz erlassen wurde, sind wir in Deutschland jedoch weit entfernt. „Wir brauchen einfach mehr Gestaltungsspielräume“, sagt der OECD-Bildungsdirektor Andreas Schleicher. „In Deutschland werden 17 Prozent aller Entscheidungen vor Ort in den Schulen getroffen. Im Nachbarland Niederlande sind es neun von zehn Entscheidungen, um genau zu sein: 93 Prozent“. Das berichtet der Koordinator der internationalen PISA-Studien im Bürgerrat-Podcast „Bildung, bitte!“.

### Mehr Freiräume für Schulleitungen

Auch hierzulande stechen allerdings immer wieder „ganz normale“ staatliche Schulen, Kitas und berufliche Schulen heraus, an denen mehr möglich scheint als an anderen. Jahr für Jahr werden solche Bildungseinrich-

tungen für ihre innovativen Lehr- und Lernkonzepte ausgezeichnet (zum Beispiel mit dem Deutschen Schulpreis oder dem Deutschen Kita-Preis). „In der Breite“ kommen die Best-Practice-Beispiele allerdings (noch) nicht bzw. nur sehr schleppend an. Die Einführung außergewöhnlicher Schulfächer und Schulprojekte wie „Glück“ und „Herausforderung“ bleiben die Ausnahme, obwohl das Regelwerk solche Reformen oft nicht ausschließt. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Es fehlen die Ressourcen. Veränderungen erfordern Zeit und viel Engagement: Doch der Personal- und Lehrkräftemangel in Kitas, in Schulen und auch in der beruflichen Bildung schränkt Spielräume dafür massiv ein. Und auch finanziell sind viele Bildungseinrichtungen, in denen der Bedarf am größten ist, mangelhaft bzw. ungenügend ausgestattet.

Kann das von den Ländern und vom Bund verabschiedete Startchancenprogramm für Schulen in herausfordernden Lagen hier neue Impulse setzen? Oder bräuchte es neben den anderen großen Themen wie Verkehr, Wohnungsbau, Infrastruktur nicht ganz grundsätzlich auch eine umfassende Bildungsreform?

Mit diesem Anliegen haben die Mitglieder des Bürgerrats zum Abschluss ihrer Tagung in Leipzig persönliche Briefe an Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier geschrieben. Er hat die Schirmherrschaft der „Initiative für einen handlungsfähigen Staat“ übernommen. Die Bürgerrät\*innen fragen: Wäre es nicht auch an der Zeit, dass die Empfehlungen des zivilgesellschaftlich organisierten und bundesweit aktiven Bürgerrats Bildung und Lernen nach fünf Jahren im Einsatz auch „ganz oben“ mitdiskutiert werden?



#besserlernen  
Wir wollen  
besser  
Schul

## Die Empfehlungen des Bürgerrats

Über diese Vorschläge hat der Bürgerrat Bildung und Lernen bei seiner Tagung in Leipzig (23./24. November 2024) abgestimmt.

(Original-Texte)

# Frühkindliche Bildung

Kleine Hände, große Idee – Kinder in die Aktivitätsgestaltung einbeziehen

## Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Die Bürgerrät\*innen wollen soziale und demokratische Kompetenzen, Individualität und Selbstwertgefühl bei Kindern fördern. Dazu braucht es Gruppenentscheidungen, die Möglichkeit, eigene Interessen durchzusetzen und wechselnd verantwortliche Kinder für die Aktivitätsgestaltung.
- Die Kinder sollen so gefördert werden, dass sie motiviert und selbstbewusst werden und Spaß an der eigenen Entwicklung haben. Durch die Förderung von Individualität können Talente früh erkannt und gefördert werden. Soziale, motorische und kognitive Kompetenzen werden entwickelt.

## Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden

- Bauchschmerzen bereitet die mögliche Differenz zwischen den Wertevorstellungen der Kita und dem Elternhaus in Bezug auf die Einbeziehung von Kindern.
- Grundfähigkeiten brauchen die Kinder für die Einbeziehung in die Aktivitätsgestaltung keine: Ein Kind wird so akzeptiert, wie es ist und erlernt dann in der Kita die Fähigkeiten.

## Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

- Die Wertschätzung und das damit verbundene Gehalt für Erzieher\*innen muss in Ausbildung und Beruf steigen.
- Für die Möglichkeiten der Einbeziehung von Kindern müssen qualitativ hochwertige Fortbildungen angeboten werden. Wir wünschen uns ein „Gesellschaftsjahr“, vergleichbar mit dem Zivildienst.

Bürgerrät*innen	⬆️	↻	⬆️	⬇️*
Erwachsene	41 %	42 %	13 %	4 %
Kinder u. Jugendliche	47 %	53 %	0 %	0 %

- \* ⬆️ Stimme ich voll zu
- ↻ Stimme zu
- ⬆️ Stimme eher nicht zu
- ⬇️ Stimme nicht zu



Kinder mitbestimmen lassen

## Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Die Bürgerrät\*innen fordern, dass das Recht des Kindes auf Beteiligung und Partizipation bei der Mitwirkung in der Kita umgesetzt werden muss – von der Alltagsgestaltung bis zur Ausstattung. Durch die Mitwirkung am Kita-Alltag sollen Mut, Selbstvertrauen und Zusammenhalt gestärkt und Demokratie vermittelt werden.
- Die Kinder sollen spielerisch und altersgerecht beteiligt werden, zum Beispiel durch Handabdruck, Stempel, Daumen hoch/runter, Smiley.

## Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden

- Die Partizipation soll altersgerecht stattfinden. Dazu benötigt es die notwendige pädagogische Kompetenz in den Kitas.

## Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

Es braucht mehr qualifiziertes Personal in den Kitas.

Bürgerrät*innen	⬆️	↻	⬆️	⬇️
Erwachsene	36 %	31 %	24 %	9 %
Kinder u. Jugendliche	67 %	33 %	0 %	0 %

Kinderrechte ins Kita-Konzept

## Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Die Bürgerrät\*innen fordern, dass Kinderrechte verpflichtend in die pädagogischen Konzepte der Kitas aufgenommen werden. Das Selbstbestimmungsrecht des Kindes bedeutet, Erwachsene müssen Macht abgeben, damit Kinder frei und selbstbestimmt aufwachsen. Es sollen Werte vermittelt werden, die ein friedvolles und tolerantes Zusammenleben fördern.

## Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

Die Umsetzung der pädagogischen Konzepte muss verbindlich unabhängig extern und intern evaluiert werden.

Bürgerrät*innen	⬆️	↻	⬆️	⬇️
Erwachsene	38 %	25 %	20 %	17 %
Kinder u. Jugendliche	50 %	50 %	0 %	0 %

Spielerischer, interaktiver Erwerb der deutschen Sprache

## Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Die Bürgerrät\*innen sehen gute Sprachkenntnisse als Grundlage für die Teilhabe am sozialen Leben und den gesamten Bildungsweg. Im Spiel und durch Interaktion lernt das Kind automatisch und zwanglos. Voraussetzung dafür ist eine Kita-Pflicht in den letzten beiden Jahren vor der Einschulung und mehr ausgebildetes Fachpersonal für kleine Gruppen.
- Spielerische und interaktive Methoden sind zum Beispiel Vorlesen, Singen oder Gespräche.

## Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden

- Zur Förderung von Sprachkenntnissen und zur Einsetzung einer Kita-Pflicht muss der Personalmangel gelöst werden. An der Akzeptanz einer Kita-Pflicht und der Sensibilisierung für Mehrsprachigkeit muss gearbeitet werden.

## Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

- Um kleinere Gruppen zu bilden, benötigt es mehr ausgebildetes Fachpersonal. In Kitas braucht es Personal, das im Bereich Spracherwerb qualifiziert ist und regelmäßig fortlaufend weitergebildet wird.

Bürgerrät*innen	⬆️	↻	⬆️	⬇️
Erwachsene	70 %	18 %	3 %	9 %
Kinder u. Jugendliche	65 %	35 %	0 %	0 %



Feste Grundstrukturen als Sicherheit und Chance!

## Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Die Bürgerrät\*innen wollen Sicherheit und Orientierung durch feste Bezugspersonen und Zeiträume. Feste Grundstrukturen helfen bei der Entwicklung von Mut, Selbstvertrauen und sozialen Kompetenzen sowie der Verinnerlichung von Regeln und der Ausbildung eines gesunden Bio-Rhythmus.
- Das Erleben von Geborgenheit und Selbstbestimmung ist die Basis der kindlichen Entwicklung. Orientierung kann zum Beispiel durch Stammgruppen-Zugehörigkeit und feste Zeiträume für Schlafen und Essen geboten werden.

## Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden

- Allzu fixe Essens- und Schlafenszeiten können die Persönlichkeit und Bedürfnisse der Kinder einschränken, wenn individuelle Bedürfnisse der Gruppe untergeordnet werden.
- Die Kinder müssen lernen, mit Selbstverantwortung umzugehen und Konsequenzen zu akzeptieren. Bei der Mitbestimmung müssen Kinder lernen, zu argumentieren und Kompromisse zu schließen. Die Kinder müssen die Fähigkeiten erlernen, Spannung und Druck gemeinsam zu regulieren.

## Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

- In den Kitas müssen die räumlichen Voraussetzungen gegeben sein. Rückzugsmöglichkeiten sollen in jeder Einrichtung obligatorisch sein.
- Die Mitarbeitenden müssen mediationsfähig sein.
- Die Kostenstrukturen von Kitas müssen angepasst und die Kita-Strukturen vereinheitlicht werden. Die Berufsbildung muss gestärkt und mehr Mitarbeitende ausgebildet werden. Die Gehälter sollten angemessen sein.

Bürgerrät*innen	⬆️	↻	⬆️	⬇️
Erwachsene	58 %	34 %	6 %	2 %
Kinder u. Jugendliche	59 %	41 %	0 %	0 %



# Allgemeinbildende Schulen



Zeitpunkt des Leistungsnachweises selbst bestimmen

## Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Schüler\*innen können in einer von den Lehrer\*innen gewählten Zeitspanne die Leistungsnachweise erbringen. (Betrifft nicht die zentralen Nachweise). Uns ist es wichtig, Chancengleichheit in Bezug auf unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten zu gewähren.
- Wir wollen, dass auch die Form der Prüfung (z. B. Klausur, Vortrag, Projekt) frei wählbar ist. Die Leistungsnachweise werden außerhalb der regulären Schulstunden erbracht. Zentrale Prüfungen (z. B. Abitur) bleiben davon unberührt. Dadurch lernen Schüler\*innen, ihre Zeit selbstverantwortlich einzuteilen und Verantwortung für ihre Leistungen zu übernehmen. Somit hängen Leistungsnachweise nicht von der jeweiligen Tagesform ab. Gleichzeitig werden unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten berücksichtigt.

## Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden

- Eigenverantwortung ist dafür die Voraussetzung. Um die Gefahr zu mindern, dass die ersten Prüflinge ihre Ergebnisse mit den restlichen (anderen) Schüler\*innen teilen, benötigen Lehrkräfte eine große Anzahl an Klausuren. Diese müssen unterschiedlich, aber dennoch vergleichbar sein.

## Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

- Wir wollen, dass Schulverwaltung und Politik z. B. KI, Tablets, Gehörschutz etc. kostenfrei zur Verfügung stellen, um Schüler\*innen zu unterstützen und Lehrkräfte zu entlasten. Zudem muss das Personal an Schulen aufgestockt und weitergebildet werden.

Bürgerrät*innen	↑	↗	↘	↓
Erwachsene	16 %	16 %	27 %	41 %
Kinder u. Jugendliche	31 %	44 %	25 %	0 %

Freiheit erlernen – Schritt für Schritt

## Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Weil Freiheit erlernt werden muss, sollte sie Schritt für Schritt an Schulen angewendet werden, um gleiche Bedingungen zu schaffen. Daher schlagen wir vor, Freiheit stufenweise zu erhöhen (von wenig Freiheit zu immer mehr).
- Unter Freiheit verstehen wir, dass Schüler\*innen den eigenen Umgang mit Freiräumen erlernen. Wir wollen Schüler\*innen dabei unterstützen, Selbstständigkeit und -sicherheit aufzubauen, um diese Freiräume individuell zu gestalten. Schüler\*innen und Lehrkräfte treffen Lernvereinbarungen und überprüfen diese regelmäßig gemeinsam.

## Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden

- Durch unterschiedliche Freiheitsstufen können Ungerechtigkeiten oder Unzufriedenheiten empfunden werden. Um dem entgegenzuwirken, sind festgelegte und transparente Regeln für die Festlegung der oben genannten Freiheitsstufen zwischen Schule und Schüler\*innen Pflicht. Die Schule muss den Schüler\*innen bei Bedarf Hilfestellung leisten.

## Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

- Wir wollen, dass Schulen eine flexiblere Lehrplangestaltung ermöglichen und die Fächerauswahl, z. B. durch mehr Wahlpflichtmodule, erhöhen.

Bürgerrät*innen	↑	↗	↘	↓
Erwachsene	48 %	33 %	8 %	11 %
Kinder u. Jugendliche	69 %	31 %	0 %	0 %

„Vertiefungsstunden“ statt Hausaufgaben

## Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Hausaufgaben sollen ersetzt werden durch individuelle, im Stundenplan integrierte „Vertiefungsstunden“. Ziel ist es, durch vielfältige Unterstützungssysteme die Chancengleichheit, die Lernfreiheit und die Lernverantwortung zu fördern.
- Die flexiblen individuellen Übungsansätze (z.B. digitale Tools, KI, Apps, etc.) in den „Vertiefungsstunden“ sollen die unterschiedlichen familiären Hintergründe der Schüler\*innen ausgleichen. Sie ermöglichen ihnen, an Schwächen zu arbeiten und ihre Weiterentwicklung individuell zu fördern. Das Ersetzen der Hausaufgaben durch Vertiefungsstunden verringert den Stress, erhöht die Freude am Lernen, verbessert die Beziehung zu den Lehrkräften und lässt mehr freie Zeit z.B. für Vereine. Außerschulische Nachhilfe ist nicht mehr notwendig.

## Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden

- Für die Umsetzung benötigen die Schulen funktionale Räumlichkeiten, eine digitale Ausstattung sowie mehr ausgebildetes Personal. Offen bleibt, ob eine eigenverantwortliche Zeiteinteilung bei selbständigem Lernen für alle geeignet ist.

## Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

- Wir wollen qualifiziertere Lehrkräfte und Schulpersonal. Sie sollen Unterstützung durch pädagogische Fachkräfte erfahren. Zudem sind besser ausgestattete und flexiblere Räumlichkeiten in den Schulen nötig.

Bürgerrät*innen	↑	↗	↘	↓
Erwachsene	36 %	35 %	17 %	12 %
Kinder u. Jugendliche	76 %	12 %	6 %	6 %

Individuelles Lern-Feedback ergänzt durch Noten

## Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Individuelles Lern-Feedback (schriftlich + mündlich) gibt Auskunft über den Lernstand und motiviert. Noten ergänzen dies ab Klasse 9. Prüfungen werden anonymisiert korrigiert.
- Wir wollen den Schüler\*innen mit individuellem Lern-Feedback die eigenen Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen und ihnen den Vergleich mit den Anforderungen der Jahrgangsstufe ermöglichen. Für Außenstehende (z. B. Betriebe) schafft dieses ausführliche Lern-Feedback eine größere Transparenz. Die Anonymisierung der Prüfungen vor der Korrektur ermöglicht eine objektivere Bewertung. Nach Abschluss der Korrektur erhält die Lehrkraft die bewerteten Arbeiten in nicht anonymisierter Form zurück, um den Schüler\*innen individuell Feedback und Unterstützung anzubieten.

## Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden

- Bauchschmerzen bereiten die allgemeine Organisation und die möglichen rechtlichen Bedenken bei der Anonymisierung von Prüfungen. Bisher berücksichtigt die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften solche Systeme zu wenig.

## Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

- Wir wollen, dass Schulverwaltung und Politik die oben genannten Punkte zeitnah realisieren und Schulen bei der Umsetzung unbürokratisch unterstützen. Die Schulen, die solche oder ähnliche Systeme bereits etabliert haben, sollen gefördert und als Positivbeispiel bekanntgemacht werden.

Bürgerrät*innen	↑	↗	↘	↓
Erwachsene	45 %	32 %	13 %	10 %
Kinder u. Jugendliche	82 %	6 %	6 %	6 %

# Allgemeinbildende Schulen

Mitgestaltungsfreiheit der Schüler\*innen bei den Lehrinhalten

**Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit**

- Schüler\*innen sollen mehr Freude und Motivation durch Mitgestaltung der Unterrichtsinhalte erhalten. Schüler\*innen setzen sich zu Beginn des Lernprozesses individuelle Lernziele. Mindeststandards und Grundkompetenzen müssen festgelegt werden als Basis für die Lerninhalte.
- Schüler\*innen gehen gerne in die Schule und zeigen eine größere Lernbereitschaft. Sie werden mit ihren persönlichen Interessen und in ihren Stärken gefördert. Auch weniger motivierte Schüler\*innen werden damit abgeholt, dadurch wird Chancengerechtigkeit ermöglicht.

**Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden**

- Es sollen regelmäßige Entwicklungsgespräche geführt und Lernziele vereinbart werden. Es soll weniger Pflichtinhalte in den Lehrplänen geben, dafür mehr Spielräume für individuelle Lehrinhalte. Eltern, Vereine und Expert\*innen sollen eingebunden werden. Die Entscheidungsfreiheit der Schüler\*innen soll mit zunehmendem Alter steigen.

**Umsetzung in den Bildungseinrichtungen**

- Der Beruf des Lehrers / der Lehrerin muss insgesamt attraktiver gestaltet werden, damit es künftig mehr Lehrkräfte gibt. In kleinen Lerngruppen können Schüler\*innen besser individuell lernen und gefördert werden. Die Lehrkräfte sollen durch Mentor\*innen (Praktiker) unterstützt und entlastet werden.

Bürgerrät*innen	↑	↗	↘	↓
Erwachsene	43 %	36 %	11 %	10 %
Kinder u. Jugendliche	65 %	35 %	0 %	0 %

Digitale Realitäten ergänzen das analoge Lernen

**Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit**

- Alle Kinder und Jugendlichen sollen den verantwortungsvollen Umgang mit Medien erlernen. Es soll eine ausgewogene Balance zwischen analogem und digitalem Lernen geben. Es soll eine grundsätzliche Medienkompetenz gelehrt werden.
- Die Schüler\*innen sollen in die Lage versetzt werden, sich an die Anforderungen einer sich schnell ändernden Welt anzupassen. Dazu sollen sie den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien erlernen. Insgesamt ist es wichtig, dass Schüler\*innen Sozialkompetenzen zur Teamarbeit entwickeln. Sie sollen dazu befähigt werden, selbstständig und eigenverantwortlich in und mit digitalen Medien zu lernen. Die Voraussetzungen sollen für alle gleich sein!

**Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden**

- Die Schüler\*innen sollen lernen, mit Hilfe von Medien neue Themen eigenständig zu erarbeiten und dabei Medienkompetenz entwickeln. Diese umfasst z. B. Verhaltensregeln im digitalen Raum, Medienrecht und Umgang mit persönlichen Daten.

**Umsetzung in den Bildungseinrichtungen**

- Unabdingbare Voraussetzung ist eine gute Medienkompetenz der Lehrkräfte. Deren Ausbildung sollte dazu angepasst bzw. erweitert werden. Der Lehrplan sollte um Strategien des digitalen Lernens ergänzt und kontinuierlich fortgeschrieben werden.
- Die nötige Hard- und Software sollte für jede\*n Schüler\*in kostenlos bereitgestellt werden. Dazu muss eine Finanzierung der Endgeräte gesichert sein!

Bürgerrät*innen	↑	↗	↘	↓
Erwachsene	72 %	14 %	6 %	8 %
Kinder u. Jugendliche	65 %	35 %	0 %	0 %



Lust auf Wissen wecken durch individuelles, lebensnahes Lernen!

**Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit**

- Da jedes Kind besonders ist, wollen wir Raum für die Persönlichkeitsentwicklung geben, um damit lebensnahes Lernen zu fördern. Indem die Lernenden ihre individuellen Interessen und Stärken entdecken, werden Individualität, Motivation und Freude am Lernen gestärkt. Neben dem Erlernen von Schlüsselqualifikationen (Lesen, Textverständnis, Rechnen etc.) werden Wahlpflichtfächer (Ernährung, Finanzen, Gesellschaft, Kommunikation, Gesundheit, Recht etc.) angeboten. Zur Orientierung werden altersgerechte Angebote unterbreitet.

**Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden**

- Die Themen sollten möglichst lebensnah sein wie z. B. Mietvertrag, Konto, Versicherungen und Umweltschutz im Alltag. Über Umfragen in den Jahrgangsstufen können Schüler\*innen eigene Themen und Fragen einbringen.

**Umsetzung in den Bildungseinrichtungen**

- Dazu braucht es mehr zeitliche Freiräume, z. B. durch veränderte Stundenpläne.
- Orientierungsangebote bieten den Schüler\*innen Einblicke in die Themen vor der endgültigen Wahl eines Kurses. Umsetzungsmöglichkeiten sind z. B. Schulkooperationen, um Wahlpflichtkurse schulübergreifend anzubieten.
- Außerdem sollten besondere Fähigkeiten und Interessen der Lehrkräfte genutzt und Kooperationen mit Verbänden, Firmen, Freiwilligen und Betrieben geschlossen werden.
- Als Basis braucht es im Bildungssystem eine Bereitschaft für Veränderungen!

Bürgerrät*innen	↑	↗	↘	↓
Erwachsene	79 %	18 %	2 %	1 %
Kinder u. Jugendliche	71 %	29 %	0 %	0 %

Ganztags- und Halbtagsangebot in Koexistenz – Wahlfreiheit für alle!

**Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit**

- Wir wollen, dass Kinder bzw. Eltern die Wahl zwischen einer Ganztagsförderung in der Schule und einer Förderung in Familie, Vereinen etc. haben. Je nach Neigung und Bedürfnissen der Kinder. Daher wollen wir ein verpflichtendes Angebot für Ganztags- und Halbtagschulen bzw. -klassen. Statt eines Zwangs zum Ganztags für Kinder soll der Ganztags durch ein attraktives Angebot überzeugen. Das Nachmittagsangebot soll sich inhaltlich von dem Vormittagsangebot unterscheiden. Es müssen dabei Rückzugsmöglichkeiten gegeben sein bzw. geschaffen werden.

**Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden**

- In ländlichen Gegenden kann ein wohnortnahes Angebot schwierig werden. Zudem können in kleineren Schulen organisatorische Herausforderungen entstehen. Es soll grundsätzlich ein Wechsel zwischen Halbtags- und Ganztagsangebot möglich sein (Zeitpunkte klären).

**Umsetzung in den Bildungseinrichtungen**

- Politik und Verwaltung müssen die Organisation gerade in ländlichen Gegenden unterstützen, um beide Modelle wohnortnah anbieten zu können. Für Nachmittagsangebote sind Schulen teilweise baulich und hinsichtlich der Ausstattung nicht ausreichend ausgestattet. Hier werden finanzielle Investitionen benötigt!

Bürgerrät*innen	↑	↗	↘	↓
Erwachsene	39 %	40 %	12 %	9 %
Kinder u. Jugendliche	35 %	35 %	18 %	12 %

# Allgemeinbildende Schulen

Gemeinsam. Demokratie. Leben. Lernen.

## Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Demokratische Werte in der Schule leben und stärken: Die Schule ist ein Ort, an dem demokratische Grundwerte wie Toleranz, Ehrlichkeit, Respekt, Gesprächskultur und Kinderrechte auf Basis des Grundgesetzes aktiv gelebt werden müssen! Kinderrechte sollen fester Bestandteil des Schulkonzeptes sein. Kinder sollten altersgerecht in Entscheidungen einbezogen werden. Der Klassenrat dient als zentrale Plattform, um Gesprächskultur, Mitbestimmung und faktenbasiertes Argumentieren zu üben.
- Förderung von Chancengerechtigkeit und Persönlichkeitsentwicklung: Diese Werte stärken die Persönlichkeitsentwicklung und den Selbstwert der Schüler\*innen. Chancengerechtigkeit wird gewährleistet, indem alle Schüler\*innen unabhängig von ihrem Hintergrund gleichberechtigt in Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Fachkräfte wie Psycholog\*innen und Mediator\*innen unterstützen dabei.
- Vorteile für Lernende und Lehrkräfte: Schüler\*innen entwickeln soziale Kompetenzen, Widerstandskraft und eine respektvolle Haltung gegenüber anderen Meinungen. Lehrkräfte profitieren von Weiterbildungen zu Kinderrechten und zusätzlichen Unterstützungsangeboten, um Konflikte zu lösen und eine demokratische Schulkultur zu fördern. Durch diese Maßnahmen wird die Schule zu einem Raum, der nicht nur Wissen, sondern auch Werte vermittelt, Chancengerechtigkeit fördert und Schüler\*innen auf eine demokratische Gesellschaft vorbereitet.

## Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden

- Folgende Herausforderungen stellen sich: Unterschiedliche Sozialisation, mangelnde Konfliktfähigkeit, fehlende Erfahrung mit demokratischer Teilhabe, sprachliche Defizite sowie Motivationsprobleme.

- Diese Dinge sind zu erlernen bzw. zu stärken: respektvolle Kommunikation, Wissen über Kinderrechte und Demokratie, Teamfähigkeit, faktenbasiertes Denken sowie ein starkes Selbstbewusstsein.
- Die demokratischen Prinzipien sollen schrittweise eingeführt werden. Sprachliche und soziale Kompetenzen sollen gefördert werden. Es sollen vielfältige Lernmethoden wie z. B. Rollenspiele oder Projekte angewandt werden. Lehrkräfte und Fachpersonal sollen sich aktiv beteiligen.
- Mit diesen Ansätzen können Lernende Fähigkeiten entwickeln, um demokratische Werte im Schulalltag zu leben und zu stärken!

## Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

### Schlüsselmaßnahmen:

- Gesprächskultur fördern: Diskussionen sollen fester Bestandteil des Unterrichts in allen Fächern werden, um kritisches Denken und respektvollen Austausch zu stärken.
- Demokratische Strukturen etablieren: Klassenräte, Schülerparlamente und Vollversammlungen müssen fest in den Schulalltag integriert werden, um Beteiligung und Mitverantwortung zu fördern.
- Leitbild anpassen: Demokratische Werte sind als zentraler Bestandteil im Schul-Leitbild zu verankern, um Orientierung für alle Beteiligten zu bieten.
- Politische Bildung ausbauen: Besuche von Landtagen, kommunale Sitzungen oder dem Bundestag sowie die Einladung von Politiker\*innen in die Schule sollen fester Bestandteil des Lehrplans werden.
- Unterstützung durch Verwaltung und Politik: Schulen benötigen mehr Ressourcen, Zeitfenster und Fortbildungen, um demokratische Prozesse effektiv umzusetzen.

Bürgerrät*innen	↑	↻	↓	⬇
Erwachsene	72 %	15 %	7 %	6 %
Kinder u. Jugendliche	65 %	35 %	0 %	0 %



Zusammen mit dem Schulamt der Stadt Heidelberg führt der Bürgerrat Bildung und Lernen das Schultausch-Projekt „Meine Schule, deine Schule“ durch. Hier ein Besuch von Kindern der Tiefburg Grundschule in der KFZ-Werkstatt der beruflichen Carl Bosch Schule.

# Berufliche Bildung



## Berufsorientierungswochen

### Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Wir schlagen die Einführung von Berufsorientierungswochen vor, unter Einbindung eines Bildungsnetzwerkes (aus z. B. Betrieben, Unternehmen, Industrie- und Handelskammern oder der Agentur für Arbeit). Diese Berufsorientierungswochen beinhalten ein Mentorenprogramm und Potentialanalysen, um Stärken der Schüler\*innen zu identifizieren. Schulen erhalten Informationen über regionale Berufsbildungs- und Studienangebote zur Weiterleitung an die Schüler\*innen.
- Wir wollen damit Schüler\*innen bei ihrer Berufswahl unterstützen. Es geht darum, ihnen berufliche Perspektiven passend zu ihren individuellen Stärken aufzuzeigen. Damit wird die Qualifikation und Motivation der Auszubildenden gestärkt und auch die Ausbildung von Fachkräften gefördert. Als Folge kann die Abbrecherquote sinken.

### Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

- Wir fordern von der Kultusministerkonferenz (KMK), sich auf zentrale Rahmenbedingungen zu einigen. Bildungsnetzwerke sollen dann für die dezentrale Umsetzung sorgen. Zusätzlich soll die KMK eine Plattform oder ein soziales Netzwerk für Berufseinsteiger einrichten (ähnlich wie z. B. LinkedIn).

Bürgerrät*innen	↑	↻	↓	⬇
Erwachsene	84 %	12 %	1 %	3 %
Kinder u. Jugendliche	76 %	18 %	6 %	0 %

## Berufliche Perspektiven für Jugendliche ohne Schulabschluss schaffen!

### Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Wir wollen die Hürden für den Berufseinstieg senken. Insbesondere Jugendliche ohne Schulabschluss sollen durch niedrigschwelligen beruflichen Einstieg aufgefangen werden. Hierzu müssen Möglichkeiten zur Teilqualifizierung ausgebaut und anerkannt werden. Außerdem soll Wahlfreiheit nach persönlichen Stärken durch modularen

Aufbau ermöglicht werden. Lernwerkstätten zur praktischen beruflichen Orientierung sollen das Angebot ergänzen.

- Durch die Teilqualifizierung und die Unterteilung in Ausbildungsmodule sind schnellere Erfolgserlebnisse möglich. Lernen in der Praxis schafft Anreize zur persönlichen Weiterentwicklung und Qualifizierung. Das eigene Erleben von Kompetenzen in der Praxis baut Selbstvertrauen und Motivation auf. Im Vordergrund stehen Anreize anstatt Pflichten.

- Jedes Jahr kommen mindestens 50.000 Jugendliche ohne Schulabschluss hinzu, die gezielt gefördert werden müssen. Langfristig entstehen ein hoher volkswirtschaftlicher Nutzen und ein wichtiger Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit.

### Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

- Besonders in kleinen Betrieben sind eine gezielte Beziehungsarbeit und die individuelle Förderung von Jugendlichen möglich. Die Politik soll Anreizstrukturen für kleine Betriebe schaffen, sich an Auffangprogrammen zu beteiligen.
- Für unterschiedlichste Lernbereiche sollen nicht-schulische, praxisorientierte Lernwerkstätten auf- und ausgebaut werden. Die Zusammenarbeit von Innungen, Politik und sonstigen Institutionen ist für die Umsetzung unerlässlich.

Bürgerrät*innen	↑	↻	↓	⬇
Erwachsene	70 %	18 %	6 %	6 %
Kinder u. Jugendliche	47 %	29 %	6 %	18 %

## Optimierung der Ausbildung: Digitales Berichtsheft

### Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Wir schlagen vor, ein digitales Berichtsheft verpflichtend bis 2027 einzuführen. Damit soll ein einfacher Zugriff aller Beteiligten (Azubis, Auszubildende, Lehrende und Kammern) ermöglicht werden. Ziel: Qualitätssicherung und -steigerung der Ausbildung.

## Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden

- Alle Beteiligten benötigen Kenntnisse zur Anwendung des digitalen Berichtsheftes. Termine für die Berichtspflege sind einzuhalten.

### Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

- Das digitale Berichtsheft soll in den Bundesländern einheitlich umgesetzt werden.

Bürgerrät*innen	↑	↻	↓	⬇
Erwachsene	41 %	28 %	17 %	14 %
Kinder u. Jugendliche	14 %	57 %	29 %	0 %

## Optimierung der Ausbildung: Modernes Lernen und Lehren

### Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Wir fordern zeitgemäße Lernmethoden und Weiterbildung der Lehrenden statt veralteter Technik und Methoden. Damit steigt die Qualität der Ausbildung. Es entstehen gleiche Chancen für alle Auszubildenden.

## Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden

- Auszubildende und Ausbilder\*innen sollen die aktuellen Lern- und Lehrmethoden annehmen.

### Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

- Notwendig dafür sind einheitliche Fortbildungen sowie die finanzielle Unterstützung für Ausstattung und Weiterbildung.

Bürgerrät*innen	↑	↻	↓	⬇
Erwachsene	62 %	32 %	5 %	1 %
Kinder u. Jugendliche	87 %	13 %	0 %	0 %

## Optimierung der Ausbildung: Feedback-Kultur

### Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Wir schlagen vor, einen verpflichtenden, standardisierten Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden einzuführen. Als Dialog oder schriftlich, mindestens einmal im Halbjahr.

## Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden

- Dafür ist eine Bereitschaft zum gegenseitigen Austausch notwendig.

## Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

- Politik und Schulverwaltungen führen den verpflichtenden gegenseitigen Austausch ein und überprüfen die Umsetzung regelmäßig. Auch hierfür ist die Bereitschaft zum gegenseitigen Austausch zwischen Lehrkräften, Auszubildenden, Schulen und Schulverwaltungen wichtig.

Bürgerrät*innen	↑	↻	↓	⬇
Erwachsene	64 %	26 %	6 %	4 %
Kinder u. Jugendliche	71 %	29 %	0 %	0 %

## Individuelle Lernprojekte in der Berufsschule

### Vorteile für die Lernenden, gut für die Chancengerechtigkeit

- Wir fordern als zusätzliches Element Lernprojekte, die auf den persönlichen Lernbedarf angepasst sind. Hierdurch wollen wir die Stärkung der Kompetenzen der Schüler\*innen erreichen sowie einen Ausgleich von verschiedenen Niveaustufen innerhalb der Schülerschaft. Anstelle eines allgemeinen Zielniveaus soll der Lernfortschritt der Schüler\*innen bewertet werden.
- Wir wollen mehr Empowerment durch Eigenverantwortung und Selbstständigkeit erreichen. Durch individuelle Aufgaben eignen sich Auszubildende schneller Wissen an. Sichtbare, persönliche Erfolge führen zu mehr Motivation.
- Am Ende steht eine geringere Abbruchrate und damit eine höhere Ausbildungsquote

## Verpflichtende Grundkenntnisse/-fähigkeiten für alle Lernenden

- Das Erreichen des Ausbildungsziels ist und bleibt Pflicht.

### Umsetzung in den Bildungseinrichtungen

- Politik, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Berufsschulen müssen Raum für individuelle Lernprojekte schaffen. Dazu zählt eine freiere Bewertungsskala über Kompetenzstufen, die Lernfortschritte aufzeigen.

Bürgerrät*innen	↑	↻	↓	⬇
Erwachsene	41 %	26 %	19 %	14 %
Kinder u. Jugendliche	59 %	41 %	0 %	0 %

# Selbst wirksam werden

## Bürgerräte in Aktion

„Gut, dass wir darüber gesprochen haben ...“, dieses Gefühl eint viele, wenn sie einmal als zufällig ausgewähltes Mitglied in einem Bürgerrat mitarbeiten. Doch natürlich geht es hier um mehr. Und die gemeinsam getroffenen Verbesserungsvorschläge sollten auch umgesetzt werden. Mit der Übergabe der sogenannten Bürgerempfehlungen bzw. Bürgergutachten an die Verantwortlichen in der Politik ist ihre Aufgabe als „Ratgeber\*innen“ aber eigentlich erfüllt. Die Entscheidungsmacht darüber, ob der eine oder andere Vorschlag auch umgesetzt wird, liegt bei den gewählten Volksvertreter\*innen und bei denen, die in den zuständigen Behörden das Sagen haben. Statt einem freundlichen „Gut, dass wir darüber gesprochen haben“, gilt es, sie zu überzeugen, konkrete Vorschläge aus der Mitte der Zivilgesellschaft ernst zu nehmen (und sie nicht in der Schublade verschwinden zu lassen) – insbesondere in Zeiten, in denen die Demokratie unter Druck steht.

Auch der Bürgerrat Bildung und Lernen hat das Ziel, mit der Unterstützung der Politik Veränderungen auf den Weg zu bringen. Allerdings wurde er nicht offiziell von der Politik „eingesetzt“, sondern von einer unabhängigen und gemeinnützigen Stiftung ins Leben gerufen. Somit steht es ihm frei, ein paar Schritte weiterzugehen ... Wie wäre es, selbst aktiv dazu beizutragen, dass die Ideen des Bürgerrats konkret vor Ort umgesetzt werden? Mehrere solcher „Aktionsinseln“ haben die Mitglieder des Bürgerrats mit großem ehrenamtlichen Engagement bereits in verschiedenen Teilen der Republik organisiert.

- In Zusammenarbeit mit der Stadt Heidelberg hat der Bürgerrat Bildung und Lernen die **Schultausch-Aktion** „Meine Schule, deine Schule“ ins Leben gerufen.
- In zahlreichen Städten wurden **Bürgerrat-Werkstätten** durchgeführt, zum Beispiel in der „Kölner Bildungslandschaft Altstadt Nord“ (BAN) mit rund 100 Kindern und Jugendlichen von einer Hauptschule, einer Grundschule und einem Gymnasium. In Bremen diskutierten rund 70 Kinder einer Grund- und einer Gemeinschaftsschule mit der Bildungssenatorin Sascha Aulepp über ihre Verbesserungsvorschläge und erhielten konkrete Zusagen.
- Um „gehört“ zu werden, produziert der Bürgerrat unter dem Titel „Bildung, bitte!“ ein eigenes **Podcast-Format**.
- Die Kinder und Jugendlichen im Bürgerrat haben einen **offenen Brief** an die Politik geschrieben. Unter dem Motto #besserlernen (www.besserlernen.schule) setzen sie sich dafür ein, dass Schüler\*innen mehr mitbestimmen können, WIE sie lernen und WAS sie lernen.

Solche Maßnahmen sind angesichts der großen Herausforderungen, vor denen die Bildung in Deutschland steht, natürlich nur kleine Schritte. Es braucht mehr. Doch mitunter erweisen diese Aktionen sich auch als Türöffner, um mit den Verantwortlichen vor Ort ins Gespräch zu kommen und konkrete Veränderungen anzustoßen.





Bürgerrat-Tagung in Köln  
September 2024



Bürgerrat-Tagung in Leipzig  
November 2024

## 165 Perspektiven

### Wieviel Freiheit braucht das Lernen?

Vera Abrosimova • Valerio Ademi • Barthelemy Agossou • Atilla Albay • Hans Albrecht • Heide-rose Altmann • Daniela Alze • Gülsah Arslan • Mane Arustamyan • Yvonna Bambuch • Dominik Bauer • Kerstin Bauer • Christian Becker • Tymoteusz Bekier-Kwiatkowski • Gudrun Berg • Philip Betten • Sebastian Bittl • Ramona Blank • Matthias Bohlen • Anastasia Bomhardt • Takon Ashu Brown • Bernd Bulang • Tina Claußen • Ralf Conrad • Alice Da Silva • Florian Daumüller • Jochen Deitert • Kübra Dikbas • Anett Doppelstein • Celina Dornberg • Frank Drescher • Paul Dubovizky • Lev Ducenko • Maximilian Eberle • Kathleen Ebert • Sabirya Ekinci • Guido Elfers • Luna Elsner • Heidi Endreß • Nike Franz • Julia Friedmann • Jakob Frings • Markus Fuhendorf • Lilly Garnatz • Manuela Gärtner • Sonja Gerber • Barbara Golini • Simone Gottschalk • Lucia Gräfe • Liane Gräff • Corinna Grebe • Jonas Grebe • Felix Guder • Luis Hageleit • Milla Hageleit • Jule Halbach • Dagmar Hannig • Elke Hausmann • Peter Heck • Britta Heimann • Joel-Kay Heinz • Theis Hellmann • Svenda Hofmann • Andrea Jacobi • Karin Jäger • Boris Jäger-Brauer • Carsten Junghans • Maximiliane Junghans • Holger Kapp • Thomas Kessel • Andreas Knorr • Andreas Köhler • Andreas König • Joachim Kottmann • Christian Krebs • Moaz Krenba • Vincenz Kurze • Andreas Landmann • Kristina Latsch • Gemma Lautmann • Benjamin Liebmann • Sebastian Liess • Beate Lingenfelder • Aleksandra Litwora-Matys • Anton Ludwig • Jürgen Luley • Andreas Mahle • René Martin • Lennart Marx • Silvia Mehlich • Marisa Meißner • Ursula Miedaner • Matthias Moritz • Kamran Muhammad • Torben Müller • Christian Nagel • Said Mosamel Namet • Rolf Neumann • Manfred Nielson • Mursal Osmani • Erhan Özdemir • Kumarmangalam Patravali • Dagmar Paul • Petra Paulus • Mina Peters • Tilo Maria Pfefferkorn • Mike-Leon Podborsky • Thi Hong Mai Quan • Ronja Radscheidt • Melanie Rehm • Tamara Reiner • Lorensa Reiningner • Katharina Roos • Rama Rose • Kilian Safarik • Maria Sala Archelos • Alexander Salopiata • Heidrun Saß-Schreiber • Hartmut Schaafs • Roland Schiefelbein • Daniela Schmelz • Artur Schmid • Melanie Schnaubelt • Robert Schöniger • Sabrina Schreiner • Gabriele Schween • Catherine Schweinle • Laura Scurani • Arndt Seber • Pascal Seemann • Jasmin Seidl • Arsalan Shakhwan Azad • Alexander Shargorodsky • Christiane Siewert • Reiner Spangenberg • Andrea Stapel • Achim Stegemann • Eva-Maria Sternberg • Hartmut Stichel • Rena Stoboy • Marleen Stoll • Fabian Stoll • Manuela Stoll • Udo Stumm • Stephan Szasz • Nicole Timm • Monika Tremml • Edith Trescher • Levi Truong • Jelena Uphues • Christine Veit • Markus Venus • Claudia Völkl • Bettina von Hoiningen • Jayne Voorhaar • Felix Voß • Julius Wachsmuth • Diana Walter • Tanja Weber • Christopher Wehrenberg • Horst Wetzels • Ronny Wisniewski • Janina Wittwar • Elin Wolf • Yee Him Wong

## IMPRESSUM

### Hinweis der Herausgeberin

Die in dieser Publikation veröffentlichten 19 „Empfehlungen“ wurden vollständig von den Mitgliedern des Bürgerrats Bildung und Lernen formuliert. Bis auf kleinere redaktionelle Anpassungen wurden sie im Originaltext übernommen. Die Anpassungen umfassen: Veränderungen weniger Begriffe, um einzelne Textpassagen leichter verständlich zu machen, Aufteilung einzelner Sätze für den besseren Lesefluss, Formatierung innerhalb der Texte (ohne Umstellung) und Rechtschreibkorrekturen.

Der Bürgerrat Bildung und Lernen bildet in seiner Zusammensetzung die Vielfalt der Gesellschaft ab. Innerhalb der vorliegenden Publikationen setzen wir generell auf eine geschlechterneutrale Sprache. Sollte in den Veröffentlichungen des Bürgerrats jedoch eine verkürzte Sprachform verwendet werden, hat dies ausschließlich redaktionelle Gründe und beinhaltet keinerlei Wertung. Wir beziehen uns immer zugleich auf weibliche, männliche und diverse Personen. Alle personenbezogenen Bezeichnungen sind somit geschlechtsneutral zu verstehen.

Bürgerrat Bildung und Lernen  
Bonn, 2025

### Herausgegeben durch:

Montag Stiftung Denkwerkstatt  
Gemeinnützige Stiftung  
Raiffeisenstraße 3  
53113 Bonn  
[www.montag-stiftungen.de](http://www.montag-stiftungen.de)  
[www.buergerrat-bildung-lernen.de](http://www.buergerrat-bildung-lernen.de)  
[www.besserlernen.schule](http://www.besserlernen.schule)  
[www.instagram.com/buergerrat.bildung/](https://www.instagram.com/buergerrat.bildung/)

### Text und Redaktion

Sabine Milowan, Gerhard Wolff (Montag Stiftung Denkwerkstatt)  
Stephan Tarnow (planpunkt)  
Laura Millmann (Agentur für Bildungsjournalismus)  
Andreas Kleinsteuber (IKU\_Die Dialoggestalter)

### Grafik und Layout

Cream. Büro für Gestaltung

### Bildnachweise

Christoph Soeder / Seiten: 4, 5, 6 (Mitte rechts), 10, 13, 15, 16, 17, 19 (oben), 21 (Vinzenz), 22, 25, 26, 28, 29, 30, 31, 37, 38, 41 (oben und Mitte links), 42 (oben), 44/45 (oben rechts, 2. von oben rechts, Mitte, unten rechts), 46, 47  
Mira Mikosch / Seiten: 6, 8, 9, 19 (unten), 21 (Ronja, Barbara, Felix, Sylvia, Jayne, Katharina, Alexander, Mina), 25 (Mitte links), 32, 33, 35, 42 (unten), 45 (links unten, Mitte unten, 3. von oben rechts), 46  
Michael Ihle / Seiten: Titel, 3, 44 (oben links), 46, 47  
Jason Sellers: 41 (Mitte und unten rechts)  
Jonas Knab: 37  
Lars Borges: 21 (Marina Weisband)  
OECD: 21 (Andreas Schleicher)  
Magdalena Jooss: 21 (Myrle Dziak-Mahler)

### Kontakt

Sabine Milowan  
Leiterin Montag Stiftung Denkwerkstatt  
Telefon +49 (0) 228 26716-631  
[buergerrat@montag-stiftungen.de](mailto:buergerrat@montag-stiftungen.de)



